

# Freie Presse

Die Adressenliste der Abonnenten der Freie Presse ist in der letzten Nummer des Blattes veröffentlicht worden. Für die erste Hälfte der Abonnenten ist die Liste in der ersten Nummer des Blattes veröffentlicht worden.

Im Abonnement 7 Mt. in monatlich 27 Mt., mit Zustellung ins Haus wöchentlich 9 Mt. und monatlich 35 Mt. Durch die Post bezogen kostet sie 15 Mt. monatlich. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertikale in: Alexandrow, Stalinsk, Chelm, Kalisz, Komu, Konstantynow, Lwow, Lublin, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Wloclawek, Zamosc, Zgierz.

Nr. 115

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifener Straße 86.

3. Jahrgang

## Die Entwaffnung Deutschlands.

Die vielen Ungerechtigkeiten und Mißverständnisse in den Friedensverträgen, die kurzfristig gemacht, ein allgemeines Gland in ganz Europa heraufbeschworen hätten, wie sie es leider schon in den Zentralstaaten taten, sollten in der Konferenz in San Remo, der in amerikanischen Zeitungen den Charakter einer zweiten Friedenskonferenz gegeben wurde, aus der Welt geschafft werden. Schon lange haben einige Männer von hohem und tiefen Stande eine gründliche Revision der Verträge gefordert, nicht allein aus Interesse der an sich selbst gebundenen Staaten, Deutschland und Österreich, sondern noch vielmehr im ureigensten Interesse, da es ja auf der Hand liegt, daß ein Staat, der in Zentralen Europa unruhig ist, auch den wirtschaftlichen Zusammenbruch der „Sieger“ mit sich führen mußte. England, Amerika, Italien haben diese Möglichkeiten sicher nicht vor Augen gehabt und haben sich gehütet, den Boden allzu sehr zu spannen. Nur Frankreich konnte sich nicht genug seinen Nachgefühlen freien Lauf lassen und griff die Gelegenheit auf, in Deutschland einmarschieren, um der „gefürchteten“ deutschen Gegenoffensive zuvorzukommen.

Wenn wir nach den bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis der Konferenz in San Remo zusammenfassen wollen, so müssen wir offen sagen, daß Frankreich wiederum gefiegt hat. Vor der Konferenz waren sowohl Lloyd George als auch der italienische Ministerpräsident Nitti bereit, für Deutschland erträglichere Friedensbedingungen zu schaffen und eventuell eine Revision des Friedensvertrages das Wort zu sprechen. Jetzt kommen ganz andere Nachrichten aus San Remo. Millerand scheint ein würdiger Nachfolger Clemenceaus zu sein, denn er hat, wie es scheint, seine Forderungen auch in San Remo durchgedrückt. Danach würde von der deutschen Regierung verlangt werden:

1. daß man von ihr die genaue Ausführung des Versailler Vertrages und hauptsächlich der Vereinbarungen, die auf die Errichtung der Armee und Vernichtung des Kriegsmaterials sich beziehen, erwartet.

2. daß die Mächte weder die Wiederherstellung des militärischen Regimes, noch eine bolschewistische Revolution dulden werden.

3. daß die Verpflichtungen, die die Mächte Deutschland für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau gegeben haben, die Bewilligung von internationalen Krediten und die Forderung von Rohstoffen, von den vorgenannten Bedingungen abhängig bleiben.

Millerand wußte, als er diese Forderungen aufstellte, daß er die Kammermehrheit hinter sich hat. Dieser hat nämlich noch vor der Konferenz in der Deputiertenkammer folgende Resolution eingebracht:

Die Kammer möge beschließen, im Interesse des allgemeinen Friedens und der Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen allen Nationen die vollkommenste Abstraffung von Deutschland zu erzielen und ferner die Regierung formell aufzufordern, daß die diesbezüglichen Abstraffungsmaßnahmen des Versailler Friedensvertrages sofort durchgeführt werden. Außerdem verlangt sie, lehrerlei Abschaffung anderer Bestimmungen des Vertrages zu dulden, ohne daß Gegenleistung gefordert wird. Deutschland dürfe weiter weder eine Armee noch militärische Organisationen, noch irgendwelche Bewaffnungen behalten und in keinem deutschen Staat dürfe eine andere Armee als nur Polizei und Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung existieren.

Dem französischen Ministerpräsidenten kam diese Resolution, von der man wegen Mangel an Nachrichten aus dem Auslande nicht weiß, ob sie angenommen wurde, sehr recht und er hat es wohl auch nicht unterlassen, in San Remo darauf hinzuweisen, daß die französische Nation in Anbetracht ihrer großen Kriegsverluste ein Recht darauf hat, eine vollständige Entwaffnung Deutschlands zu verlangen.

Es ist merkwürdig, warum Nitti und Lloyd George klein beigeben und sich fast ganz auf den französischen Standpunkt gestellt haben. Deutschland und Italien ist nicht von Frankreich

## Umbildung des Kabinetts.

Eintritt der P. P. S.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Möglichkeit einer Umbildung des Kabinetts wird in den Banden des Sejm lebhaft besprochen. Es finden seit einigen Tagen inoffizielle Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern des Rußs der Polnischen Sozialistischen Partei über einen möglichen Eintritt dieser Partei in das zu bildende Kabinett statt.

Im ersten Augenblick hatte dies ein großes Durchgehen hervorgerufen, jedoch wurde den Vertretern der Linken zu verstehen gegeben, daß die P. P. S. sich im gegenwärtigen Augenblick, wo über äußerst wichtige Fragen zu entscheiden sei, der Verantwortung nicht entziehen dürfe und ebenfalls an der Regierung teilnehmen müsse.

Die Teilnahme an der Regierung haben die Vertreter der P. P. S. von folgenden Bedingungen abhängig gemacht:

1. Friedensschluß mit den Bolschewiki.

2. Annahme der Verfassung, Auflösung des Sejm und Ausarbeitung neuer Wahlen.

3. Lösung der Lebensmittelfragen durch die Regierung.

Auf dieser Grundlage sollen weitere Verhandlungen stattfinden, auf deren Verlauf die gegenwärtig im Sejm stattfindenden Debatten in hohem Maße einwirken können, wobei dem Standpunkt großes Gewicht beigelegt wird.

abhängig. Vielleicht hat es Millerand verstanden, die deutsche Gefahr als so groß anzusehen, daß auch die beiden, zu Konzeptionen geneigten Ministerpräsidenten ihre Meinung änderten und den Rückzug antraten.

Ob dieser Rückzug zum Wohle der Menschheit erhalten wird, bleibt dahingestellt.

### Die nächste Konferenz.

Paris, 26. April. (Pat.)

Die Konferenz in San Remo wurde am Montagabend geschlossen. Die „Daily Mail“ meldet, daß im Mai, noch vor der Konferenz in Brüssel eine Konferenz der Ministerpräsidenten unter Beteiligung des deutschen Reichskanzlers Müller stattfinden werde.

### Die vereitelte „Gegenrevolution“.

In Ergänzung unserer bisherigen Meldungen über die im deutschen Reichswehrministerium festgenommenen Offiziere, Hauptmann v. Dieblich und Kapitänleutnant Altvater, die der Verschwörung gegen die gegenwärtige deutsche Regierung beschuldigt wurden, erfahren wir, daß diese Offiziere wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Die durch den Staatskommissar für die öffentliche Ordnung Dr. Weismann vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Offiziere erklärten, sie seien mit Wissen ihrer vorgesetzten Behörde mit Vertretern der Arbeiterschaft in Verbindung getreten, um durch Vermittlung der Führer eine Waffenabgabe zu erreichen. Sie hätten vorgeschlagen, daß die Waffen der Arbeiter in Depots abgegeben werden sollten, die unter gemeinschaftlicher Kontrolle des Reichswehrministeriums und der Arbeiterschaft stünden. Die Vermittlung habe der ihnen persönlich bekannte Herr Vortmann übernommen. Dieser habe auch eine Besprechung mit einem Herrn Wegmann in dessen Wohnung zustande gebracht. In der Besprechung sei von den Offizieren lediglich dargelegt worden, daß das Mißverhältnis zwischen Arbeiterschaft und Reichswehr verschwinden müsse. Dann würde am besten die Waffenabgabe der Arbeiter und eine Verwahrung der Waffen unter gemeinsamer Kontrolle dienen.

den der Führer der polnischen Volkspartei Witos in seiner zu erwartenden Rede einzunehmen gedenkt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Witos, ob er nun will oder nicht, die Notwendigkeit anerkennen müssen, sich in die Regierung mit der Linken zu teilen. In diesem Falle wird die Krise ohne Erschütterungen vorübergehen. Es läßt sich dabei nur die Frage der Verteilung der Portfeuille nach einem Parteischlüssel in Betracht ziehen.

Gegenwärtig herrscht in politischen Kreisen die Meinung vor, daß die Stellung des Ministers des Auswärtigen Patet erschüttert sei. Ferner heißt es, daß der Rücktritt des Justizministers Geyssels und des Arbeitsministers Pepsowski aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehe. Auch wird die Wirtschaft des Ministers für Handel und Industrie Dikewski scharf angegriffen. Demnach würde die voraussichtliche Umbildung des Kabinetts 4 Portfeuille umfassen. Wenn sogar auch der nationale Volksverband zur Opposition übergehen sollte, würden die äußersten Elemente des Sejm mit allen Kräften darnach streben, die Autorität des Finanzministers Wladislaw Grabski zu untergraben und ihn zu Fall zu bringen suchen.

Man muß abwarten, wie sich die Lage gestalten wird. Jedenfalls ist die Aufforderung an die P. P. S. zum Eintritt in das Kabinett bezeichnend für die gegenwärtige Situation.

Das als Zeuge vernommene Dollingratsmitglied erklärte demgegenüber, er habe in die Unterredung nur eingewilligt, weil Vortmann ihm gesagt hätte, es handle sich um Offiziere, welche die bisherige Politik verdammt und einsähen, daß eine Befreiung Deutschlands nur durch die Diktatur des Proletariats möglich sei. Er habe den Offizieren unvorsichtlich sein Mißtrauen offen ausgesprochen, aber diese hätten wiederholt die Ehrlichkeit in ihrer Gesinnung beteuert. Von einer Entwaffnung der Arbeiterschaft sei nicht die Rede gewesen, sondern von einer Bewaffnung zum gemeinschaftlichen Vorgehen mit der Reichswehr gegen die Regierung. Zum Schluß hätten sich die Anwesenden scheinlich gegenseitig strenges Stillschweigen zugesagt. — Die Offiziere blieben demgegenüber bei ihrer Danksagung.

Angeht diese Aussage war Polizeipräsident Richter der Auffassung, daß entweder die beiden Offiziere wirklich an eine gemeinsame Verschwörung von Militaristen und Kommunisten gedacht hätten — dann gehörten sie ins Zerkhaus und nicht in die Schutzhaft —, oder daß sie durch eine List die Arbeiter zur Waffenabgabe hätten veranlassen wollen — dann seien sie betrogene Verräter. In jedem Falle komme die Schutzhaft nicht in Betracht, die nur bei unmittelbarer dringender Gefährdung der Staatssicherheit verhängt werden dürfe. Ein etwaiges Vergehen der Offiziere müsse disziplinarisch oder strafrechtlich geahndet werden, aber für die Schutzhaft sei in diesem Falle kein Raum.

### Unruhen in Bitterfeld.

Nauen, 27. April. (Pat.)

In Bitterfeld kam es zwischen Militär und Arbeitern zu einem ersten Zusammenstoß. Soldaten wurden von mehreren Arbeitern angegriffen, worauf die Soldaten eine Salve abfeuerten. Ein Arbeiter wurde getötet und einer verwundet.

Aus Nauen wird gemeldet: Im westfälischen Industriebezirk wurde gemäß des Bielefelder Vertrages öffentlich bekannt gemacht, daß niemand wegen eines bewaffneten Vorgehens zur Bekämpfung der Rappischen Revolution zur Verantwortung gezogen werden würde.

### Die Lösung der Fiumestrage.

Paris, 26. April. (Pat.)

In der von Frankreich und England der italienischen Regierung unterbreiteten Denkschrift werden die italienischen Grenzen wie folgt festgelegt: In den istrischen Alpen bilden die italienische Grenze Monte Novosa und Monte Maggiora, wobei Valoca, Lufin, Biffa und Pelagosa an Italien fallen. Fiume bildet einen Freistaat, dessen Grenze sich von Valoca bis Buccari hinzieht. In nördlicher Richtung durchschneidet die Grenze des Freistaates Fiume San Pietro und schließt auch die Insel Veglia ein. Nitti erklärte sich für die Annahme dieser Denkschrift, jedoch mit einigen Vorbehalten. Lloyd George und Millerand äußerten darauf, daß die Denkschrift ohne jede Änderung angenommen werden müsse. Nitti wird in der heutigen Sitzung seine endgültige Antwort abgeben. Die italienischen Blätter sind der Meinung, daß sich Italien mit dem Standpunkt Englands und Frankreichs einverstanden erklären werde.

### Ungarisch-serbische Zusammenstöße.

Budapest, 26. April. (Pat.)

Die jugoslawische Regierung beklagt sich offiziell sowie auch in ausländischen Blättern darüber, daß die Ungarn die Demarkationslinie überschritten haben. An einer Stelle hätten ungarische Soldaten einen serbischen Posten überfallen, wobei ein Sergeant getötet wurde. Der ungarische Generalstabchef berichtet, daß, im Gegenteil, die Ungarn von den Serben angegriffen worden wären, und zwar hätte eine serbische Patrouille südlich von Bradan in einer Entfernung von 1000 Schritt auf eine ungarische Grenzschutzabteilung, die sich auf ungarischem Territorium befand, geschlossen. Der Ungar Georg Wurga wurde schwer verwundet und starb. Die ungarische Grenzschutzabteilung hat in Gegenwart von der Waffe Gebrauch gemacht, aber nicht die Demarkationslinie überschritten.

### Die Entente und Rußland.

Paris, 26. April. (Pat.)

Der Oberste Rat beriet über die Antwort auf das Telegramm Krassin, in dem eine Konferenz der Vertreter Rußlands mit denen der Entente in der Schweiz in Vorschlag gebracht wird. Die russischen Delegierten sind aus Rom nach San Remo abgereist. Der Oberste Rat hat laut dem „Matin“ beschlossen, mit Rußland wieder Handelsbeziehungen anzuknüpfen und mit Krassin zu unterhandeln, jedoch die Sowjetregierung nicht anzuerkennen.

### Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen mit Finnland.

Kopenhagen, 27. April. (Pat.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors, daß die Verhandlungen zwischen Finnland und Sowjetrußland über einen Waffenstillstand abgebrochen wurden.

Einer Kopenhagener Meldung der „Danziger Zeitung“ zufolge, ist der Abbruch der Verhandlungen dadurch erfolgt, daß Verhandlungen anfänglich auf militärischer Grundlage geführt worden sind. Sobald internationale Fragen von großer Bedeutung angeschnitten wurden, erklärten die russischen Delegierten, daß sie hierzu keine Vollmachten besäßen. Norwegen stellte die Forderung, daß seine Vertreter ebenfalls zu den Verhandlungen zugelassen würden und in der Frage des Zugangs Rußlands zum Meer durch den finnischen Meerbusen sowie die Frage Kareliens und die Frage der baltischen Staaten behandelt werden sollen. Die russischen Delegierten erklärten dem Vorsitzenden der finnischen Delegation



General Wotterow, daß die Unterbrechung in den Verhandlungen nur eine vorübergehende sei.

## Litauisch-russische

### Friedensverhandlungen.

Wilna, 26. April. (Pas.).

Die Litauische Telegraphenagentur meldet: Die Friedensverhandlungen zwischen Litauen und Sowjetrußland werden Anfang Mai in Moskau beginnen. Die Friedensdelegation zählt 30 Mitglieder und wird am 30. April von Romas abreisen. An der Spitze der Delegation steht Maruszewicz.

## Totales

Kobz, den 28. April.

### Beilegung des Ausstandes in der Textilindustrie.

Vorgestern fand eine Versammlung der Delegierten und Arbeiter derjenigen Fabriken statt, deren Besitzer die Forderungen bewilligt haben. Die Versammelten nahmen einstimmig folgende Entschlüsse an: „Die versammelten Arbeiter der bereits tätigen Fabriken beschließen, auf jedes Verlangen der vereinigten Verbandskommission die Arbeit einzustellen, um dadurch den Streik zu unterstützen.“

Bisher haben 211 nichtorganisierte Fabrikanten die Lohnforderungen der Arbeiter angenommen.

Vorgestern um 10 Uhr abends begann im Totale der Wojewodschaft eine Beratung der Vertreter der vier Berufsverbände und der Industriellen. Von Seiten der Regierung nahmen an der Konferenz teil: der Wojewode und die Abgeordneten Michalak, Tomczak und Napierkowski. Der Wojewode erklärte in seiner Rede, daß die fortgesetzte Preissteigerung der Lebensmittel und die dadurch hervorgerufenen Lohnforderungen und Ausstände der Arbeiter nur durch die vollständige Beschlagnahme sämtlicher Erdfrüchte zu verhindern ist. Der Redner wandte sich an die anwesenden Reichstagsabgeordneten mit der Bitte, daß alle Arbeitervertreter die Beschlagnahme verlangen sollen. Zum Schluß versprach der Wojewode, alles daran zu setzen, die Verpflegungslage zu bessern und erklärte, daß 50 Waggons Weizenmehl für 13 Millionen Mark für Kobz gekauft worden sind, wovon die Regierung die Hälfte des Kaufpreises, also 6½ Millionen, und die Verbraucher die andere Hälfte bezahlen werden, so daß das Mehl zum halben Preise verkauft werden wird. Ueber die von Herrn Szyrkowski behauptete Frage des Kriegswuchererantes erklärte der Wojewode, daß diese Institution ungerecht behandelt worden ist, denn für die Schuld einzelner Beamter wurde die ganze Institution bestraft. Ferner forderte Abgeordneter Michalak die Industriellen dazu auf, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die vollständige Beschlagnahme aller Erdfrüchte vom Sejm unbedingt angenommen werde. Die Industriellen versprachen ihre Mithilfe.

Der Vertreter der Industriellen, Herr Offer, erklärte, daß er nicht das Recht zur selbständigen Erhöhung der Löhne habe, doch

bewillige er auf eigene Verantwortung folgenden: Ein Arbeiter, der täglich 25 M. verdient hat, erhält mit der Teuerungszulage 30 M., ein Tagelohn von 30 M. wird auf 101 M. erhöht, 85 M. auf 112 M., 40 auf 129 M., 50 auf 155 M. Vom 4. April ab bis zum Streik bewilligen die Fabrikanten 67.50 M. täglich. Für die Streikzeit wollen sie nicht bezahlen. Die Arbeitervertreter erklärten, diesen Vorschlag dem Verbands unterbreiten zu wollen.

Die Konferenz wurde um 2 Uhr nachts beendet.

Gestern nachmittag um 3 Uhr fand im Lokal der Wojewodschaft in der Zwangellstraße 17 in Anwesenheit des Wojewoden eine Konferenz der Vertreter der Verbandskommission mit den Vertretern der Industriellen in der Streikfrage statt. Zu dieser Sitzung fanden sich auch die Symabgeordneten Waszkiewicz, Napierkowski u. a. ein. Nach längeren Beratungen kam zwischen den beiden Parteien eine

### Einigung

unter folgenden Bedingungen zustande:

1. Vom 4. bis zum 16. d. M., d. h. bis zum Tage des Streikausbruchs erhalten die Arbeiter eine 50 prozentige Lohnerhöhung, sowie 30 M. Teuerungszulage pro Tag;
2. Vom Tage des Vertragsabschlusses bis zur Ausarbeitung der neuen Lohnsätze, die im Laufe von 3 Wochen erledigt sein müssen, erhalten die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 120 Prozent.

Für die Streikzeit erhalten die Arbeiter keine Entschädigung.

Sodann wurden verschiedene Fragen besprochen, und zwar betr. Regelung der Arbeitsbedingungen, der Krankenkassen, die Einstellung und Entlassung von Arbeitern. Zum Schluß erklärte man die aktuelle Frage der Streikbrecher, die auf Forderung der Arbeitervertreter entlassen werden müssen. Die Vertreter der Industriellen erwiderten, daß sie solche Arbeiter nicht haben.

In der Fabrik von Landsberg arbeitete ein Teil der Arbeiter. Gestern wurden diese von den Streikenden aus der Fabrik hinausgetrieben.

### Ausstand im Kobzer Elektrizitätswerk.

Der Textilarbeiterstreik, der seit fast einem Monat in unser wirtschaftliches Leben tief einschneidende Änderungen hineingebracht und eine bedeutende Erhöhung der Preise für alle Artikel des ersten Bedarfs zeitigte, ist nun beendet, und heute verzeichnen wir einen neuen Ausstand, den der Arbeiter des Elektrizitätswerks. Wie wir hören, beharren auch diese Unzufriedenen hartnäckig auf ihren Forderungen, so daß eine Verständigung heute oder morgen nicht zu erwarten ist.

Die Arbeiter verlangen eine 75%ige Lohnerhöhung. Die Verwaltung hat indes von der Regierung die Weisung erhalten, die Forderungen abzulehnen, da die Arbeiter des Warschauer Elektrizitätswerks eine 50%ige Lohnzulage angenommen hatten.

Seit gestern abend 7 Uhr befinden sich also die Arbeiter des Elektrizitätswerks im Ausstand. Die Gaslampen auf der Petrikauer Straße brannten nicht. Von heute ab wird die Versorgung von elektrischem Licht ganz eingestellt, nur die Heizungsbetriebe, Krankenhäuser, Behörden und Militärinstitutionen erhalten Licht. An Kinos, Theater, Privatwohnungen, Fabriken und Zufuhrbahnen wird kein Strom geliefert.

Deutsche Baustelle Warschau. Auf Grund eines Uebereinkommens der Regierungen Polens und Deutschlands wurde in Warschau in der Poznańska eine deutsche Baustelle eröffnet. Die Baustelle stellt den sich nach Deutschland begehenden Deutschen Pässe aus.

Verständigung. Der bisherige Vizeleiter und Vertreter des Kommandanten der Staatspolizei, Herr Paul Jostler, wurde zum Vertreter des Kommandanten des Kobzer Polizeibezirkskommandos ernannt.

Familienabend. Am Sonntag veranstaltete der Junglingsverein der St. Trinitatisgemeinde einen Familienabend. Eingeleitet wurde der Abend durch das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“, das vom Musikchor begleitet wurde. Hieran begrüßte Herr Pastor Gubrian die so zahlreich erschienenen Gäste und vor allen Dingen die neu konfirmierte männliche Jugend, die ziemlich stark vertreten war. Es wurde nun das Lied: „Des Sohnes Heimkehr“, unter der Leitung des Dirigenten Herrn Ritter vorgetragen, worauf durch den Musikchor des Vereins zwei Stücke und zwar „Klänge aus der Heimat“ und „Des Seemanns Lied“, zur Geltung kamen. Der Vortrag: „Der Geburtstag“, aufgeführt von 6 Junglingen, fand bei den Zuhörern großen Beifall. Herrn Kaufmann, der die Rolle des Vaters vortrefflich spielte, gebührt an dieser Stelle Dank.

Nach einer längeren Pause trat der Musikchor noch einmal auf und brachte wieder zwei Musikstücke zu Gehör. Der Musikchor trug dann das Lied: „Heimkehr“ in erhebender Weise vor, worauf der Vortrag: „Liebet eure Feinde“, aufgeführt von 5 Junglingen, darzubieten wurde. Herr Pastor Gubrian hielt die Schlussansprache, in der er die konfirmierte Jugend aufforderte, sich als Helfer und Helferinnen dem Rindergottesdienst zu widmen. Der Junglingsverein hat durch diesen Abend wieder gezeigt, daß er auf der Höhe seiner Leistungen steht. Dank daher sei dem Leiter des Vereins, Herrn R. Lechner, sowie den beiden Dirigenten für ihre Mithilfe und auch an dieser Stelle gesagt. Der Verein zählt gegenwärtig 44 Mitglieder. Es wäre wünschenswert, wenn dem Verein recht viel Ehrenmitglieder beitreten würden! Gottes reiches Segen möge auf ihm ruhen!

C. Horn, Stadtmisionar.

Zur Ernüchterung Polens. Im Sejm wurde ein Gesetz über weitgehende Einschränkung des Alkoholschankens in Polen angenommen. Es bezieht sich hauptsächlich auf das Dorf. Die Zahl der Schenken soll so weit verringert werden, daß je einen auf 2000 Dorfeinwohner entfällt. Das Gesetz sieht Einschränkungen des Alkoholverkaufs an Jugendliche unter 18 Jahren, an Schüler der Volks- und Mittelschulen ohne Rücksicht auf das Alter, in Militärkasernen, Bahnhofsrestaurants, Wirtshäusern und in Wirtshausvereinigungen vor; auch das Alkoholschank im Sejm wird aufgelöst werden müssen. An Sonntagen, kirchlichen und amtlichen Feiertagen müssen die Schenken geschlossen sein. Auch während

der Abfälle und Märkte müssen die Schenken geschlossen sein.

Die Vorlesungen in der städtischen Volkshochschule sollen in dieser Woche beendet werden. Die einzelnen Vortragenden können für ihre Zuhörer besondere Kurse einrichten, wenn sich eine genügende Anzahl Personen dafür meldet.

Neue 1- und 10-Markscheine. Die polnische Landesbank hat bekannt gemacht, daß seit dem 26. April ab neue 1- und 10-Markscheine mit dem Datum vom 23. August 1919 in Umlauf sind; sie sind vom Direktionsmitglied der genannten Bank, Josef Barzacki und vom Hauptkassierer Marian Karpus unterschrieben. Die 10-Markscheine sind 14, 3 mal 9, 1 Zentimeter groß, grau-grün, während manche Einzelheiten von brauner Farbe sind. Rechts oben tragen sie das Bild Roscius' unter dem auf grünem Felde eine rosa 10 steht. Die linke Hälfte enthält in der Mitte ein Schild, auf dem den polnischen Adler, aber nicht unter dem Schild stehen auf grünem Grunde hellrosa 10. Der Rahmen der die ganze Zeichnung umgibt, ist aus halbkreisförmigen braunen Linien zusammengestellt. Die Rückseite ist auch grau-grün, mit Einzelheiten in brauner Farbe. Der Schein ist auf weißem Papier mit Wasserzeichen bedruckt. Die 1-Markscheine sind 7½ mal 12 Zentimeter groß, rot, die Einzelheiten braun. Die Scheine zeigen das Bild der Königin Hedwig. Die Rückseite ist auch in derselben roten Farbe gehalten. Auch die 1-Mark-Scheine sind auf weißem Papier mit Wasserzeichen bedruckt.

Von der Industrie. Gemäß einer Verfügung der Kobzer Wojewodschaft wurde eine Kommission gebildet, die in sämtlichen Dörfern des Kobzer Kreises die Industrieanlagen in Bezug auf ihre Sicherheitsvorrichtungen prüfen soll.

Das Postamt befindet sich jetzt in der Siegfriedstraße 18, 2. Et d

Die Kobzer Wojewodschaft landete an die Starosten und den Regierungskommissar der Stadt Kobz ein Rundschreiben, in dem bekannt gemacht wird, daß die Wojewodschaft Anträge für Ackerbau und Tiergeheute, Verpflegung sowie Handel und Industrie eingereicht hat. Folgende müssen sämtliche Anträge an die genannten Zentralämter durch die Wojewodschaft erledigt werden. In Kürze sollen noch Wojewodschaftsabteilungen für Arbeit und soziale Fürsorge, öffentliche Arbeit, Gesundheit, Kultur und Kunst und für Kultur und Aufklärung eröffnet werden.

Das Büro der städtischen Schornsteinfegerabteilung wurde von der Siemowiczstraße 54 nach der Dyleńskastraße 2a 2. Stock, rechts Dylina verlegt.

Der erste polnische weibliche Universitätsdozent. Das Kultur- und Unterrichtsministerium bestätigte den Beschluß der Professoren der Jagiellonischen Universität, Dr. Helena Gajewska den Titel eines docentis für vergleichende Anatomie und Histologie zu erteilen.

Neue Mägen der Polizisten. Seit gestern tragen die Polizisten neue Uniformmägen, die den Mägen der englischen Polizisten sehr ähnlich sind.

Ausgrabung von Leichen politischer Verbrecher. Gestern um 10 Uhr vormittags fand im Konstantiner Walde die Ausgrabung von 135 Leichen von den Russen f. J. Hingerichteter politischer Freiheitskämpfer statt. Der Ausgrabung wohnten bei: Wojewode Kamiński, Vertreter der Polizei, der Staatsanwaltschaft, des Untersuchungsamts, der Arbeiterverbände und viel Publikum, darunter die Angehörigen der Hingerichteten. Mehrere Mütter erkannten die Leiber ihrer Söhne an den Kreuzen. Die Leichen waren nicht besonders gut erhalten, wo-

## Die schöne Unbekannte.

Roman von S. Courths-Mahler.

3. Fortsetzung.

Im Vestibül des Hotels fragte er, nachdem die Damen im Lift verschwunden waren, den Portier nach ihre Namen. Dieser gab ihm so gleich Auskunft. Die Damen seien Deutsche; die ältere eine Gräfin Herdern und die jüngere ihre Gesellschaftlerin, deren Namen er nicht kenne.

Günter sah etwas betroffen aus bei dieser Auskunft. Ein wenig ging er zu seinem Freund zurück, der ihm schon erwartungsvoll entgegen sah.

„Nun?“ fragte er.

Günter ließ sich in seinen Sessel nieder und berichtete, was er von dem Portier erfahren hatte.

„Für eine Gesellschaftlerin hätte ich sie nicht gehalten. Sie macht einen so durchaus vornehmen und damenhaften Eindruck“, sagte er.

Norbert von Halldorf zuckte die Achseln. „Es gibt sehr vornehme Damen, die durch die Not gezwungen werden, derartige Stellen anzunehmen. Jedenfalls ist deine schöne Unbekannte ein armes Mädchen. Und deshalb, mein lieber Günter, mußt du sie dir aus dem Sinne schlagen, ehe es zu spät ist. Laß uns lieber abreisen. Eine so ausichtslose Nüchternung schaffst du nur: Pein. Geiraten kannst du eine arme Frau nicht, weil du selbst kein nennenswertes Vermögen hast.“

„Das weiß ich selbst, Norbert.“

„Nun also. Auf eine andre als rechte Art kannst du dich dieser jungen Dame nicht nähern. Dazu hast du eine zu anständige Gefinnung, und

sie sieht auch nicht aus, als ließe sie sich auf einen ausichtslosen Akt ein.“

„Wo denkst du hin, Norbert, dazu sieht sie mir viel zu hoch. Du hast recht, ein Mensch wie ich, der nicht viel mehr hat als seinen Grafentitel und keine andre Aussicht, als daß er stirbt, wenn du ihn nicht mehr als Mitarbeiter und Reisebegleiter brauchst, als Privatdozent an irgendeiner Universität niederfallen kann, darf natürlich, trotzdem er seinen Doktor summa cum laude gemacht hat, nicht darauf rechnen, in absehbarer Zeit ein Einkommen zu besitzen, das ihm gestattet, mit einer aemem Frau glücklich zu werden. Also heißt es: Bähne zusammen und das Bild dieses holden Kindes aus dem Herzen reißen. Es wäre ganz sicher das Vernünftigste, wenn wir sofort abreisen. Aber nein — so vernünftig bin ich momentan nicht. Ich muß mich erst an den Gedanken gewöhnen, daß dieses Mädchen nicht für mich existieren darf. Und im übrigen bin ich doch ein Mann, der gewöhnt ist, sich im Zaume zu halten. Meinemwegen also brauchen wir unsern Aufenthalt hier nicht abzugeben.“

„Ich halte es doch für besser, Günter.“

Doch Graf Günter schüttelte den Kopf, und seine Augen flogen mit brennenden Ausdruck zu dem Hotel hinüber.

Die beiden Herren brachen auf und schritten den breiten, an der Meeresküste hinführenden Promenadenweg entlang. Einige der ihnen begegnenden Karawane grüßten sie und wurden dann von andern gefragt, wer sie seien.

„Zwei bekannte Afrikaforscher, die eben erst von einer längeren Reise zurückgekehrt sind.“

Mehr wußte niemand von ihnen. Aber ihre interessanten Erzählungen fielen allgemein auf

und hauptsächlich die jungen Damen sahen sehr wohlgefällig nach ihnen hin.

Halldorf nahm das mit heimlichem Behagen hin, aber Graf Günter hatte keine Augen für alle diese mehr oder minder schönen Frauen. Seine Gedanken weilten unablässig bei Hardy von Rosen, und er härmte sich in geheim über die sie beide trennende Kluft. Ganz ernsthaft glaubte er mit einer Frau, wie sie ihm zu sein schien, glücklich werden zu können, obwohl er noch kein Wort mit ihr gewechselt hatte.

Bei der Mittagstafel im Hotel sah er Hardy an der Seite der Gräfin Herdern wieder. Beim Vorübergehen hörte er sie sogar einige Worte sprechen, und ihre weiche duale Stimme übte einen neuen Hauch auf ihn aus. Doch vermied er es möglichst, nach ihr hinderblicken, als er Platz genommen hatte.

Aber einige Male trafen ihre Augen doch zusammen, und wenn es auch nur immer auf einen kurzen Moment war, so fand doch solche Momente oft entscheidend für ein Schicksal.

Dann sollte aber schneller eine Trennung kommen, als er erwartet hatte. Als er am nächsten Tage von einem Ausgang ins Hotel zurückkehrte, sah er gerade die Gräfin Herdern, von ihrer schönen Gesellschaftlerin geführt, in einen Wagen steigen und mit ihr davonfahren.

Graf Günter sah wie forschend in Hardy's süßes Gesicht. Und heute wußte sie seinem Blick nicht schon und ängstlich aus. Groß und voll sah sie ihn an, als wollte sie sich sein Bild für alle Zeiten einprägen. Und der Ausdruck dieser schönen, reinen Mädchenaugen erregte ihn namenlos. Er wußte sich nicht zu deuten, was in diesem Blicke lag.

Keine Ahnung sagte ihm, daß er sie heute hier zum letzten Male sehen sollte. Erst als der Wagen davonfahren war und die beiden Augenpaare voneinander lassen mußten, trat der Portier zu ihm heran.

Frau Gräfin Herdern ist mit ihrer Gesellschaftlerin in den Abreise. Frau Gräfin fühlte sich schon seit Tagen sehr unwohl. Sie will nach Berlin zurückfahren, wo sie sich einer Operation bei einem berühmten Frauenarzt zu unterziehen gedenkt. Ich weiß das von dem Diener der Gräfin.

Graf Günter zuckte zusammen. Jetzt wußte er plötzlich, was in Hardy's Augen gelegen, als sie ihn groß und ernst angesehen hatte. Ein Todesbild war es gewesen. Es rief an seinem Herzen wie ein körperlicher Schmerz.

Er dankte und ging davon. Ihm war, als sei er aus lachenden Sonnenschein in dunkeln Schatten getreten. Eine Weile lief er planlos ziellos am Strande amher. Momentan konnte er nicht mit dem Freunde zusammenstreffen, konnte nicht über das reden, was seine Seele durchtobte. Er wollte sich dies starke, mächtige Gefühl fortphilosophieren, aber das ging nicht so leicht wie er dachte. Das Herz klagte sich an das, was die Vernunft vergessen wollte.

Als er eine Stunde später mit Norbert zusammentraf, sagte er etwas heiser, aber schmerzhaft:

„Nun brauchst du nicht mehr um mich in Sorge zu sein, meine schöne Unbekannte ist vor einer Stunde mit der Gräfin Herdern abgereist nach Deutschland zurück. Sie wird mich immer noch die Unbekannte bleiben, ich werde sie schwerlich wiedersehen. Aber vergessen werde ich sie nicht so bald.“

Fortsetzung folgt.



gegen deren Kleidung noch gut zu erkennen war. Rechtsanwalt Piotr Kon hielt eine Rede. Ferner sprachen Präsident Kiewski und ein Sozialist im Namen des Verbannten der ehemaligen Verbannten. Die Einweisung der Leichen nahm Prälat Tymieniecki vor. Das Denkmal für die Hingegangenen wird nach einem Entwurf des Magistratsarchitekten Kiewski aus rotem Sandstein ausgeführt werden.

Der Schmuggel mit Lebensmitteln blüht weiter. In diesen Tagen kam die Lodzer Polizei einer Schmugglergesellschaft auf die Spur, die zusammen mit einem Lodzer Polizisten aus der Umgebung Weizen und Hülsenfrüchte nach Lodz schmuggelten. Zu diesem Zweck zog der Polizist die Uniform eines Militärintendanten an und begleitete den Transport. Die Sache wurde jedoch von der Nachbarn einer Teilnehmerin der Bande der Polizei verraten, die einen Schmuggeltransport überraschte und den Polizisten sofort verhaftete.

Am Schluß durch die Stadt Am 21. Dezember 1918 drangen einige Unbekannte, angeführt von einem gewissen Josef Bański, in das Büro des Brzozowier Regierungskommissars Rajewski, ein, schleppten ihn hinaus und führten ihn auf einen Schuttkarren durch die Straßen der Stadt. Erst als Militärabteilungen erschienen, wurde Rajewski freigelassen. Ein bei einem der Anführer gefundener Brief gibt als Beweggrund dieser Tat das arbeiterfeindliche Verhalten Rajewski an. Am demselben Tage wurde dem Abhängigkeitsbeamten der Feuerwehrgesellschaft, Wladyslaw Dobrycki, derselbe böse Streich gespielt. Einige Unbekannte mit einem gewissen Gobelan an der Spitze kamen zu Dobrycki und erklärten ihm, daß sie ihn dafür, daß er seine Untergebenen nicht höher kommen lasse, im Schuttkarren durch die Stadt fahren wollen. Sie führten ihn auf die Straße und zwangen ihn, im Schuttkarren Platz zu nehmen. Da Dobrycki versprach, seinen Posten zu verlassen, wurde er freigelassen.

Die Anführer dieser beiden Überfälle wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Am Montag begann die Gerichtsverhandlung gegen die Angeklagten. Da Baranski vor Gericht nicht erschien, wurde seine Sache ausgesetzt. Auch der Beschädigte erschien nicht. Gobelan war geständig. Er erklärte, daß nur durch seinen Eintreten Herr Rajewski vor Prälat bewahrt wurde. Die übrigen Angeklagten waren nicht geständig. Staatsanwalt Maciejewski hat um Verurteilung der Angeklagten. Die Verteidiger der letzten: Piotr Kon, Stefan Kobylinski und Friede haben um Freisprechung ihrer Vollmachtgeber, indem sie als Ursache des Zwischenfalls Parteihader angeben. Dienstag um 1 Uhr nachmittags wurde das Urteil bekanntgegeben, nach welchem Josef Gobelan unter Anwendung des Amnestiegesetzes vom Dezember 1918 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wird. Die übrigen Angeklagten werden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Der Staatsanwalt hat, den Verurteilten bis zur Erlangung der Rechtskräftigkeit des Urteils in Haft zu nehmen. Der Verteidiger Baranski, Rechtsanwalt Kobylinski, legte dem Gericht jedoch ein Telegramm des Ministerrats an den Präsidenten Kiewski vor, in dem gesagt ist, daß Gobelan Mitglied der ersten Brigade ist und als solcher befreit werden sollte. Staatsanwalt Kobylinski hat da nicht zugehört. Das Gericht kam seiner Bitte nach und verlangte von Gobelan die Hinterlegung von 5200 Mark Kaution, nach Hinterlegung welcher Summe der Verurteilte auf freien Fuß belassen wurde. Gobelan legte gegen das Urteil Berufung ein.

Sehr nahe schweren Reflexen für einen Brandstifter Vorgesetzten verhandelte das Standgericht in Lodz unter dem Vorsitz des Bezirksrichters E. Kaminski gegen einen gewissen Stanislaw Pyc, der der Brandstiftung angeklagt war. Der Angeklagte hatte aus persönlicher Rache einige Scheunen seines Schwagers Jan Motkiewicz in Zuzyn, Kreis Lodz, angezündet. Vor Gericht leugnete Pyc, wurde aber durch die Zeugenaussagen der Tat überwiesen. Das Gericht verurteilte ihn zum Verlust aller Rechte und zu 10 Jahren schweren Reflexen.

Kampf zwischen Militär und Banditen. In der vorgestrigen Nacht wurde der vor dem Munitionslager in Radogoszcz auf Posten stehende Soldat von zwei mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen. Es entstand eine Schießerei, die jedoch keine Opfer forderte. Als Polizei auf dem Tatorte erschien, waren die Unbekannten bereits geflüchtet. Die eingeleitete Untersuchung hatte bisher noch keinen Erfolg.

38 Fleckfieberfälle in der Woche. Das Lodzer städtische Gesundheitsamt verzeichnete in der Zeit vom 18. bis 24. April folgende ansteckende Krankheitsfälle: Fleckfieber 38: 17 Männer, 21 Frauen — 26 Christen, 12 Juden — 2 Todesfälle: Unterleibstypus 7: 5 Männer, 2 Frauen — 1 Christ, 1 Todesfall; Rückfallfieber 1 Christin; Scharlach 11: 4 Männer, 7 Frauen — 7 Christ, 4 Juden — 2 Todesfälle; an Kindbettfieber starb 1 Christin; Behinderungsentzündung 2: 2 Christinnen, eine starb; Ägyptische Augenkrankheit 4: 2 Männer, 2 Frauen Christen; an der Schwindsucht starben 31 Personen.

## Shitomir von unseren Truppen erobert.

Offensive der polnischen Truppen in Wolhynien und Podolien. — Reiche Kriegsbeute und zahlreiche Gefangene.

Warschau, 27. April. (Pat.)

### Generalkabsbericht

Seit fast sechs Wochen unternahmen die bolschewistischen Truppen ununterbrochene hartnäckige Angriffe auf die Linie unserer Front. Der Gegner gab nach langen und wüsten Kämpfen, die von unseren Abteilungen siegreich abgewiesen wurden, seine Offensivkräfte durchaus nicht auf. Er konzentrierte ohne Unterlaß frische Kräfte, die von den entlegenen russischen Fronten herangezogen wurden, mit dem augenscheinlichen Voratz, um jeden Preis kriegerische Erfolge zu erzielen.

Um die Absichten des Gegners zu vereiteln, ging unsere, vom Obersten Führer persönlich geleitete Armee am 25. April zur allgemeinen Gegenoffensive in Wolhynien und Podolien über.

Bereits der erste Tag des Vormarsches, an dem alle Abteilungen mit großer Tapferkeit teilnahmen und der durch erfolgreiche Anwendung der neuesten technischen Kampfmittel unterstützt wurde, führte am südlichen Flügel zur Eroberung von Dnucz, Kremno, Wilsa und Cudnow. Den Sieg des ersten Tages, die Zerstörung und Panik der gegnerischen Truppen ausnützend, nahmen unsere Truppen am 26. April auf der ganzen Front die Verfolgung des Feindes auf.

Indem wir mit den sich zurückziehenden Abteilungen in enger Fühlung blieben, nahmen wir im schnellen Lauf und nach kurzem Kampf bereits am 26. April um 8 Uhr früh Shitomir. In der Umgebung von Shitomir wurden die 58. bolschewistische Infanteriedivision und die 17. bolschewistische Kavalleriedivision zerstört. In unsere Hände fiel eine reiche Kriegsbeute. Vordrängte war es unmöglich, die genaue Zahl der Gefangenen, Geschütze, Panzerautos, Raketen und des anderen Kriegsgeräts festzustellen.

In Podolien erreichten unsere Truppen die Linie Jankow-Michajlowce-Wierzbowice-Schwan. Die Kampfhandlungen entwickelten sich hier siegreich mit einem unaufhaltbaren Vordrängen der Truppen.

Die in so kurzer Zeit erzielten glänzenden Erfolge verdanken wir der Begeisterung und der eisernen Ausdauer unserer Abteilungen aller Waffengattungen, die auf dem stellenweise schwierigen Gelände unter fortwährenden Kämpfen lange und beschwerliche Märsche machten, um, ohne ihre Kräfte zu schonen, die vorgezeichneten Ziele zu erreichen.

Erster stellvertretender Generalkabschef: Kulinski, Oberst.

Ludwig Ciupa; Poranna 9, Draniowicz; Kiliński 100, Wegner; Pfeiffer 20, Jurek.

Reine Nachrichten. Vorgesetzten kam ein gewisser Alexander Woloski aus Lutz in beunruhigtem Zustande in die Redaktion von J. Roszko in der Petrusstraße 3 und machte karm. Als der Vorgesetzte ihn zur Ordnung rief, bedrohte Woloski ihn mit einem Revolver. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen. — Im Vorwege des Hauses 5 in der Barzowstraße wurde die Leiche eines unbekannten neugeborenen Kindes gefunden.

### Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe überreicht worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Haus der Warmherzigkeit: Gesammelt auf der Silberhochzeit der Herrschaft Wähle 350 M. Mit den bisherigen 305 M. zusammen 655 M.

Für das evang. Waisenhaus: Gesammelt auf der Silberhochzeit der Herrschaft Wähle 356 M. Mit den bisherigen 327,50 M. zusammen 683,50 M.

Für arme Seminaristen: Gesammelt auf der Silberhochzeit der Herrschaft Wähle 350 M. Mit den bisherigen 2387,10 M. zusammen 2737,10 M.

Für evang. arme Wöchnerinnen: von Frau Elisabeth Thomas 100 M.

Für deutschsprechende arme Schulkinder: von dem Handelsunternehmen „Garmis“ in Lodz 200 M.

### Theater und Konzerte.

„Freie Bühne“. (Bachofnstr. 53). Uns wird geschrieben: Morgen findet der Ehrenabend für den Liebhaber des Publikums, Herrn Julius Arndt statt. Herr Arndt hat sich im Laufe der Spielzeit in den weitesten Kreisen der Gesellschaft allgemeine Sympathien erworben. Wir haben ihn in einer Reihe von tragenden Rollen gesehen. Sein Karl Heineke in „Alt-Heidelberg“ wird sicherlich vielen in erster Erinnerung bleiben. Auch in „Dorf und Stadt“ werden wir ihn morgen als Maler Reinhardt sehen. Kein Freund des deutschen Theaters in Lodz darf morgen abend fehlen. Hoffentlich wird das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Der Billetverkauf beginnt heute. Die Kasse ist von 11—1 und von 5—7 Uhr geöffnet.

Kinotheater „Odeon“. In der zweiten Serie des Dramas „Vill“, nach einem Werke von Jolanta Marzok, das das gesellschaftliche Leben in Berlin W. schildert, vermählt sich „Fräulein Billi“ mit einem früheren von einer langen Reise zurückgekehrten Hausfreunde ihrer Eltern. Ihr ganzes ferneres Leben ist nach kurzem Liebesglück von Witterkeit und Selbstverleugung über ihren jugendlichen Leichtsin durchtränkt. Ihr Mann vernachlässigt sie; als Entgelt wirkt sie sich wieder ihren Freunden in die Arme. Als sie dann erfährt, daß ihr Gatte der Geliebte ihrer Mutter ist, geht sie in den Tod. Ihre gräßliche Freundin hat bei all dem wilden Leben ihr eignes Selbst bewahrt und sich zu einem tugendhaften Leben durchgerungen. Sie hat

erkannt, daß nur in der Arbeit und in der Liebe zum Nächsten das wahre Glück des Menschen liegt.

### Aus der Heimat.

300 Jahre Stadt. Am Sonnabend waren 500 Jahre verflossen, seit die Stadt Bzierz das städtische Selbstverwaltungsrecht in seinem vollen Umfange vom König Wladyslaw Jagiello erhalten hat. Das Original dieses Privilegs in lateinischer Sprache sowie andere der Stadt Bzierz von den späteren Königen erteilten Privilegien sind im Besitz des Direktors des staatlichen Gymnasiums, Herrn St. Pogorzelski. Der Bzierz Magistrate beabsichtigt noch in diesem Jahre eine Monographie der Stadt Bzierz zu veröffentlichen.

Wladislaw. Konfirmation. — Eingetragte. Am Sonntag Quasimodogeni fand hier noch nachträglich die Einsegnung einer Konfirmation statt, die durch Krankheit an das Weltgefeste war und deshalb an der allgemeinen Konfirmation in deutscher Sprache am Palmsonntag nicht teilnehmen konnte. Die Konfirmation in polnischer Sprache fand am Sonntag Jubilate statt. Daraus nahmen meist Kinder aus dem hiesigen evangelischen Waisenhaus, in welchem dieselben, wie bekannt, die Religion nur in polnischer Sprache beigebracht wird, teil. — Jan Malecki aus Grubor, Gemeinde Smilowice, Kreis Wloclawek, der in der Nacht vom 18. auf 19. März d. J. seinen Schwager aus Gelmansdorf ermordet hat, wurde am 16. d. M. zum Tode verurteilt. Am nächsten Tage um 1/6 Uhr früh wurde das Urteil vollstreckt.

Wladislaw. Post „Ratten“. Der „Motnik“ schreibt: Frau Julia Bengorel, wohnhaft in der Kuchmalnstr. 73, schickte vor drei Wochen ihrem Sohn ein Paket mit Backwaren und Wurst an die Front. Nach zwei Wochen wurde ihr von der Post kund getan, daß der Empfänger nicht gefunden wurde und das Paket von der Post abgeholt sei. Frau Bengorel nahm ihr Paket in Empfang, packte es auf und fand darin — weder Gebäck noch Wurst. Auf ihre Frage wo der Inhalt des Pakets geblieben sei, antwortete der Beamte, daß er — von Ratten aufgefressen wurde. Um die Spur zu verwischen, hatten die „Ratten“ das Paket wieder geschluckt und zugenäht. Höchst wahrscheinlich befaßen sich die „Ratten“ noch nicht lange mit diesem „Geschäft“, denn sie haben das Wurfbrot in der Paketkapsel gelassen.

Fortsetzung auf Seite 4.

### Wahrs. Börse. (Nichtamtlicher Bericht.)

27. April 1920.

Rentenb. 500er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50
Rentenb. 1000er	227 50	227 50

### Warschauer Börse.

Warschau, 27. April.

	27. April.	26. April.
6% Obl. d. St. Warschau 1915/16	—	—
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100	101—101 25	101 102 25
5% Obl. d. Boden	103	101 12 1/2
4% Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	209—213—210	205 60—209 50
4% Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	—	—
5% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf 1000 u. 1000	229 50—230 50	229 50—230 50
4% Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf 1000 u. 1000	—	—
4% Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—	—
5% Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—	—
Rentenb. 1000er	225 50—226 75	228—230—229
Rentenb. 250er	233	220 225 227
Rentenb. 1000er	50—53 75	52—53 25
Rentenb. 250er	42	—
Rentenb. 1000er	—	—
Rentenb. 1000er	12 40	12 15—12 40 12 30
Rentenb. 1000er	—	—
Rentenb. 1000er	860—850	820—845
Rentenb. 1000er	183 180 181 75	185 50 186 50 88
Rentenb. 1000er	139 137 139	145—140—143 50
Rentenb. 1000er	2 62 1/2—2 70	2 50—2 80
Rentenb. 1000er	322—332 325	—
Rentenb. 1000er	318—310—315	308 314 312
Rentenb. 1000er	36 50 36 75	36 15 36 55
Rentenb. 1000er	12 65—12 40	—
Rentenb. 1000er	—	—
Rentenb. 1000er	830—845—840	815 865—850
Rentenb. 1000er	327—332 330	318—325—312
Rentenb. 1000er	190 193 190	190 197 190 197
Rentenb. 1000er	—	—
Rentenb. 1000er	—	—

### Wetter- und Temperatur-Bericht

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 7°, Mittags 11° 11°, Nachmittags 6 Uhr 9°. Barometer: 52 gefallen. Maximum: 11°, Minimum: 6°. Wetter: Trüb, kalt.



